

## Bericht über die Erfolge der katholischen Missionen.

Von Joh. G. Huber, Dechant und Stadtpfarrer in Schwanenstadt.

Um die Zeit, als an diesem Missionsberichte gearbeitet wurde, gab es in unserem Heimatslande etwas zu sehen und zu hören, was noch nicht dagewesen ist, so lange es den Namen Oberösterreich trägt: die Pilgerfahrt, bei welcher der Landesbischof mehr als 500 Männer seines Bistums in das heilige Land führte.

Selbst ein weiland Hadschi, konnte ich mir die Freude nicht versagen, die 9 Pilger hiesiger Pfarre bis Linz zu geleiten und in der Landeshauptstadt den Auszug der Pilgerchar mit anzusehen. Es war auch eine helle Freude, im neuen Dome die frommen Pilgrime in tiefster Andacht gesammelt zu sehen um den Altar, auf welchem ihr Oberhirt und Führer das heilige Opfer darbrachte, umringt von einer in die vielen Tausende zählenden Volksmenge. Es war so schön, anzuhören den Festgesang der jungfrischen Chorsänger, dann wieder den Volksgesang der deutschen Messlieder, von dessen Gewalt, wie vom Meeresbranden, es durch die hohen Hallen brauste.

Und wie sie dann hinauszogen durch die reichbesetzten Gassen der Stadt zwischen den lebenden Mauern der Zuschauer, die sich hin und hin aufgestellt hatten, in deren Haltung und Blicken sich Achtung und Freude abspiegelte, oder wohl auch frommer Reid, nicht Mitgenosse sein zu können — da schwefte der Gedanke in weitferne Zeit zurück und stellte sich unwillkürlich der Vergleich ein: zwischen den Rittern und Reisigen, die einst in schwerer Rüstung und mit blanke Wehr in den Kreuzzügen dieselben Wege eingeschlagen haben und unseren schneidigen Landsleuten, den Männern, die da in strammen Bierer-Reihen ausrückten, den Blick auf die Fahne gerichtet und auf die Pilger-Mutter, deren herrliches Standbild, von Jungherren getragen, ihre Reisegenossin war.

Jeder trug den Rosenkranz in der Hand, die blanke Wehr, die laut alter Erfahrung auf der Wahlstätte der Geister viel mehr Großes und Gutes erkämpft hat, als Schwert und Feuerrohr auf den blutgetränkten Schlachtfeldern aller Zeiten. Und diese blanke Wehr war offenbar in Händen, die sie gut zu führen verstanden; dieses konnte man an dem lauten Psaltergebet erkennen, dessen tiefster Einklang und das Dröhnen der Schritte von den Klängen der Pilgermusik kaum übertönt werden konnte.

Beim Einzuge in den Bahnhof und beim Bejegen der Wägen, da gab es noch ein Händedrücken und Winken und vielstimmiges Rufen: Behüt Euch Gott! und grüßet und küsstet auch für uns die heiligen Stätten. Beten wir für einander und fehret glücklich wieder! Thränen schimmerten in den Augen Bieler und wie sie über die Wangen rollten, ließ es sich nicht unterscheiden, wie viele aus freudiger Begeisterung kamen, und wie manche aus heimlichem Leide um die Lieben alle, von denen man schweren Abschied genommen.

Dahin gieng es. Wochenlang ward von ihnen geredet, und für die Pilger und ihre Führer gebetet und jede Nachricht von ihnen mit Sehn-

sucht erwartet. Alles freute sich ihrer glücklichen Fahrt und ihrer Ankunft in Jerusalem. Als es endlich hieß: an dem Tage und zu der Stunde kommen sie zurück, da eilten wieder aus dem ganzen Lande von allseits her Tausende zu ihrem festlichen Empfange. Das Krachen der Freuden- schüsse und Glockengeläute begrüßte und geleitete sie wieder von der Landes- grenze bis zur Landeshauptstadt und fand noch tagelang freudiges Echo an zahllosen Orten, wo man wetteiferte an Empfangesfeiern für die einheimischen Pilger.

Bis in ferne Zeiten wird er in frommer Erinnerung bleiben: der erste Pilgerzug des oberösterreichischen Volkes mit seinem Oberhirten!

Dass diese Schilderung in die Einleitung des Missionsberichtes kam, daran mag auch ein christlicher Pilgrim Mitschuld tragen, der vor der Abfahrt mir die Hand schüttelte und schelmisch zurief: Jetzt reisen wir in einen fremden Welttheil, damit wir genau erforschen, ob doch Alles wahr sei, was Du in Deinen Missionsberichten schreibst!

Ich hatte darüber keinen Verdruss und kein Bangen; wohl aber kam es mir seither oft in den Sinn: diese Pilgerzüge bringen wie einst die Kreuzzüge heilsame Runde aus jenen Ländern zu dem Volke unserer Länder.

Wie einst Petrus der Einsiedler den Abendländern Bericht brachte, wie es stehe um die Glaubensbrüder im heiligen Lande, welch harte Schicksale sie durchzumachen haben, so werden die heimgelahrten Pilger in Erzählung des Geschehenen und ihrer Erlebnisse auch zu melden wissen, wie es stehe um die heiligen Stätten und wie es den katholischen Christen dort ergehe in Mitte der Heiden und der andersgläubigen Secten. Dadurch wird bei vielen wieder das Dankgefühl lebendig für die Gnadschätze der Kirche, die uns hier so reichlich zu Gebote stehen und damit auch das Mitleid und Erbarmen mit jenen, die so arm daran sind.

So trage ich die Überzeugung, dass auch dieser Pilgerzug nicht bloß unseren Pilgern und unserem Lande zugute komme, sondern auch dem katholischen Missionswesen.

Darob rüste ich mich wohlgenuth zu meiner Pilgerfahrt. Ich weiß, dass ich nicht etwa mutterseelen allein reisen muss, sondern in bester Gesellschaft vieler hochwürdiger P. T. Mitbrüder, die sich jedesmal zahlreich anschließen, so oft die geistige Fahrt angetreten wird in die Gebiete der katholischen Missionen aller Welttheile.

## I. Ästen.

**P**alästina. Französische Benedictiner haben auf Anregung des heiligen Vaters eine Niederlassung ins Werk gesetzt in Abu-Gosch.

Dieses liegt zwischen Jerusalem und Jaffa bei Karioth-Zarim, das als Geburtsort des Propheten Jeremias angesehen wird. In die alten Kirchen- und Kloster-Ruinen wird nun wieder frisches Leben einziehen. Sie wollen dem Wunsche des heiligen Vaters gemäß eine Anstalt zur Heranbildung eines einheimischen Clerus für den syrischen Ritus eröffnen.

**S**yrien. Dort erstreckt sich die katholische Missionstätigkeit immer weiter. Die Kapuziner, deren Mission dort schon seit dem 17. Jahr-

hunderte besteht, haben eine eigene apost. Präfектur mit dem Mittelpunkte Beirut und 9 Stationen.

Die jüngste derselben ist *Koderbet*, wo die Missionäre in 4 Jahren aus der stark bewohnten Umgebung 60 Familien der katholischen Kirche zuführten und dabei auch stets an Achtung bei dem schismatischen Volke gewannen. Viel größere Erfolge würden sich ergeben, wenn nicht die katholische Mission stets die bitterste Armut zur Begleiterin hätte und als Gegner die protestantischen Secten, die zwar mit kleinen Erfolgen, aber um so größerer Hartnäckigkeit arbeiten.

Die Lazaristen wirken seit 1869 in dem Gebiete von Akbes unter dem Volke auf den Berghöhen des *Giaur-Dagh* (Klein-Taurus.)

Als sie ihr Werk begannen, war noch kein Katholik vorfindlich, jetzt haben sie eine katholische Gemeinde von 60 einheimischen und 28 maronitischen Familien. Sie haben nun ihr Arbeitsgebiet auf die weitere Umgebung ausgedehnt und zwar mit so guten Erfolgen, daß in 4 Dörfern fast die gesamte Bevölkerung aus dem Schisma sich bekehrte.

Auf dem Schulgebiete, wo von Seite der Russen und Protestanten mit allen Mitteln vorwärts gedrängt wird, muß die katholische Mission auch mehr als je trachten, gleichen Schritt zu halten.

Es haben darum auch die französischen Jesuiten eine große Zahl von Schulen gegründet, d. z. schon 191 mit 11.000 Kindern.

Die Auslagen werden aber so groß, daß es kaum mehr denkbar ist, die Schulen herzuhalten, wenn nicht kräftigere Unterstützung als bisher sich ergibt.

*Border-Indien* bietet wie gewöhnlich die meisten Missionsnachrichten, traurige und erfreuliche. Trauriges wird von vielen Seiten gemeldet über die entsetzliche Hungersnoth, die immer ärger um sich greift.

Der Bischof von *Nagpor*, Msgr. *Pelvat*, richtet an die Freiburger katholischen Missionen einen Hilferuf, worin er Züge vorführt, die einen grauenhaften Einblick in dieses Elend gewähren.

Durch Ausbleiben des Regens ist die Ernte ganz ausgeblichen. Die Zahl der Hungernden geht in die Millionen. Das kräftigere Mannesvolk ist ausgewandert und sucht in der Fremde Arbeit und Rettung vor dem Hungertode, das Weibervolk mit den Kindern und Greisen mußte zurückbleiben zum Verhungern. Hilflose Frauen verkaufen ihre Kinder zu Preisen, wie man Vögel kauft; finden sie keine Käufer, so werfen sie die Kinder in Sumpfe oder in die Gebüsche zum Fraße für die Bestien.

Die Mission hat über 840 Kinder aufgenommen, hat zum Ankaufe von Reis für die Hungernden 10.000 Franks Schulden gemacht, und steht jetzt an der Grenze des Möglichen; sie bittet flehentlich um Hilfe.

Auch in der bekannten Mission bei den *Khols* und *Uraons* in *Chota-Nagpor* ist das Elend viel größer als vor drei Jahren.

In der *Barwa-i*-Mission, die so schnell und kräftig aufgeblüht war, mussten schon im Herbst die Schulen geschlossen werden, weil nichts mehr vorhanden war zur Ernährung der Kinder, obwohl die Missionäre ihre eigene Kost schon lange auf halbe Ration gestellt haben.

Ebenso trügliches meldet der Missionär P. *Weishaupt*.

Erfreulich ist das stete Fortschreiten der Mission.

In der Diözese *Lahor* geht es unter Leitung des jungen Bischofes Msgr. *Pelkmans* O. Cap. tüchtig voran. Jedes Jahr bringt mehr Bekehrungen, deren Gesamtzahl schon über 2500 gestiegen ist.

Bei der Stadt *Sealcote* wurde eine neue Station ausschließlich für Hindu-Volk eröffnet, ein Grundstück gekauft, auf welchem eine große Anzahl

Neubefahrter angesiedelt wurde, die nun einen Grundstock für eine Christengemeinde bildet.

Bisher zeigte sich der Mission fast nur das arme Volk aus der Pariah-Kaste zugänglich und die Missionäre wurden wegen des Verkehrs mit diesen Leuten von den höher gestellten Kästen verachtet und gemieden. Seit zwei Jahren ist hierin eine erwünschte Aenderung eingetreten.

Der Neffe des Radicha von Dalwal ist Katholik geworden. Dessen Beliebtheit in der Familie und beim Volke hat es erreicht, dass in Dalwal eine Missionsstation errichtet werden durfte, wobei durch Vertrag die Beistellung des Baugrundes für die Schule und der katholische Religionsunterricht für alle als obligat gewährleistet wurde.

Der Bau einer höheren Schule für die Jugend der vornehmen Kästen ist vollendet und zählt dieselbe schon 200 Böglings, darunter auch die Söhne des Radicha. Möge dieser glückliche Anfang auch ebenso gut sich fortsetzen, es wäre der schönste Lohn für die mehr als fünfzigjährige Missionstätigkeit.

In der Erzdiözese Pondichery ist die Zahl der Katholiken auf 220.000 gestiegen und haben sich innerhalb eines Jahres Taufen von 8800 erwachsenen Heiden, 2100 Heidenkindern und 7100 Christenkindern ergeben; 79 Schulen und Waisenhäuser haben eine Schülerschaft von 3800 Kindern.

Von der Erzdiözese Pondichery wurde eine neue Diözese Kumbakonam abgetrennt und Msgr. Bottero zu dessen Bischof ernannt.

Er hat 81.500 Katholiken unter 3 Millionen zu leiten und 16 europäische und 18 einheimische Priester zur Mitarbeit.

Im apost. Vic. Agra haben die Kapuziner ein weiteres Arbeitsfeld; unter 20 Millionen Bewohnern d. z. 7000 Katholiken; die Cathedrale ist eine der schönsten Kirchen Indiens, in den Waisenhäusern sind 1000 Kinder untergebracht, eine höhere Schule besteht in Mussuri am Himalaya und ein Colleg mit 250 Böglings in Agra.

Der apost. Delegat für Indien Msgr. Zaleski, aus dessen prächtigen Reise-Schilderungen diese Daten entnommen sind, spricht mit Begeisterung von der großartigen Entwicklung der indischen Mission in den letzten 10 Jahren, von der regen Thatkraft der Bischöfe und der bewundernswerten Haltung der Missionäre, die trotz der Schwierigkeiten mutig und standhaft aushalten. Er fragt nur über deren viel zu geringe Anzahl, da auf 294 Millionen höchstens 2500 Priester treffen.

**China.** Im apost. Vic. Nord-Petscheli, dem Arbeitsgebiete der Lazaristen, zeigt sich seit zehn Jahren ein Zuwachs von mehr als 12.000; im letzten Jahre waren 2322 Taufen von Erwachsenen, dazu 6500 Katechumenen.

In neuester Zeit haben auch die Maristen-Schulbrüder dort ihre Arbeit begonnen und gleich 18 ihrer Ordensmitglieder hingestellt, ein Knaben-Colleg in Tient-Sin eröffnet und die Leitung eines von der Behörde ihnen anvertrauten chinesischen Colleges übernommen mit 75 Böglings.

Eine große Thätigkeit entfalten auch die barmherzigen Schwestern in Peking in einem Findelhause mit 500 Pfleglingen, dazu geben 5 Spitäler, 1 Greisenasyl, Armen-Apotheke u. s. w. Arbeit genug, die von Gott häufig damit belohnt wird, dass er sich ihrer als Mittel zur Förderung der Mission bedient.

Es gibt dort auch eine Congregation für einheimische Schwestern, die auf 11 Stationen vertheilt sind. Gesunden Wachsthum zeigt auch das Priester- und Knaben-Seminar, wo sich die Zahl der Jöglings seit 10 Jahren mehr als verdoppelt hat, ebenso gut hat sich das Missions-Schulwesen entwickelt von 153 Volksschulen mit 2700 Kindern auf 370 Schulen mit 5500 Kindern, die Zahl der Collegien stieg von 2 auf 5.

Apost. Vic. Süd-Schaltung. Bischof Anzer gibt in seinem diesjährigen „Neujahrsgrüße“ Meldung über den Stand der Mission vor dem Ausbrüche der Verfolgung, über deren Verlauf und die jetzige Lage.

Der Stand der Mission war besser als je. Das letzte Jahr (von Ostern 1898—1899) vermehrte die Zahl der Christen durch die Taufen von 3920 erwachsenen Heiden und 7468 Heidenkindern, man zählte 37.787 Katholiken. In 143 Schulen waren 1961 Schüler, in den Waisenhäusern 583, in höheren Schulen 225 Jöglings, die Katechisten-Anstalt hatte 50 Jöglings, in Thätigkeit waren 200 chinesische Lehrer und Katechisten, dazu 90 Jungfrauen und Witwen als Katechistinnen.

Der Verfolgungssturm hat unsäglichen Schaden angerichtet, es erhielt sich lange der Eindruck, als sei alles vernichtet und verloren.

Aus dem Berichte des Bischofes geht jedoch hervor: Er und seine Missionäre haben den Muth nicht verloren und blicken über all die Ruinen hinweg voll Vertrauen in die Zukunft und hoffen: wenn auch die Macht der Hölle wieder einmal greulich gewüthet hat, Gott wird doch das Kreuz zum Siege führen.

Im apost. Vic. Nord-Schaltung hat die Verfolgung erst in den letzten Wintermonaten ihren Einbruch gemacht und ebenso furchtbar gehaust.

In den Districten von Tschöping, Tscheng-kiatsuang und Miankabing wurden 130 Christengemeinden überfallen, geplündert und Vieles durch Brandlegung zerstört, viele Christen getötet oder verwundet, die übrigen verjagt.

Japan. In diesem Reiche, in welches einst St. Franciscus Xav. selbst den Samen des Christenthumes verpflanzte, so dass es 30 Jahre hernach schon 200.000 Katholiken gab, welche Zahl dann durch eine 30jährige Verfolgung wieder auf wenige zusammenschmolz, ist nun seit 1873, wo die katholische Religion durch Gesetz als berechtigt anerkannt wurde, die katholische Mission in ruhigem Fortschreiten begriffen und erreicht, was auch von Protestanten zugegeben wird, wirklich dauernde Erfolge in ganz anderer Weise, als es die protestantischen Secten bisher zustande brachten. Das Arbeitsgebiet ist allerdings ungeheuerlich: unter 42 Millionen Bewohnern sind jetzt 50.000 Katholiken.

Der letzte Jahresbericht der Diöcese Nagasaki meldet: die Mission hat sich festgesetzt auf den Inseln Kiu-siu, Amakusa, Goto, Hirado, Iki, Tsushima und Kiu-Kiu.

Der Bischof hat 30 europäische und 22 einheimische Priester, 12 Cleriker, 200 Katechisten beiderlei Geschlechtes, 28 Ordensschwestern, davon 12 einheimische 110 Christengemeinden, 9 Schulen mit 1182 Kindern, 1 Seminar mit 48, 1 Katechisten-Anstalt mit 18 Jöglings, 7 Waisenhäuser. Es wurden 426 Heiden und 1600 Kinder getauft.

Wie schon früher einmal erwähnt wurde, hat die katholische Mission sich dort auch der Aussätzigen angenommen, und für sie die Anstalt in

Gotemba errichtet, die schon über 10 Jahre besteht und Gutes gethan hat, so viel, dass es nur der liebe Gott weiß.

Eine zweite Aussätzigen-Anstalt wurde vor zwei Jahren in Biwajaki durch P. Corre gegründet und den Schwestern vom 3. Orden S. Fr. zur Leitung und Besorgung übertragen. Dieselben haben zu der Arbeit in der Anstalt es auch noch auf sich genommen, die Dörfer und Hütten der Umgebung nach solchen verlassenen Kranken abzusuchen, und ihnen Pflege zukommen zu lassen.

Das Volk, anfangs von Scheu und Misstrauen gegen die fremden Frauen besangen, zeigt jetzt schon rückhaltlose Bewunderung ihrer opfervollen Arbeit und mit Gottes Hilfe wird dieses eine gute Grundlage für künftige Missionsarbeit.

Ceylon. Das päpstliche General-Seminar in Kandy unter Leitung der Jesuiten entfaltet sich kräftig.

Die Zahl der Jögglinge (86), die Vertheilung des Unterrichtes auf 11 Jahre Gymnasial-Studien und Philosophie und dazu 4 Jahre Theologie, die zur Klärung und Vertiefung in den Wissenszweigen eingeführten Colloquien, Disputationen geben eine Gewähr für gründliche wissenschaftliche Bildung. Die Anleitung zum geistlichen Leben geht zielbewusst daneben her und dringt so gut ein, dass sich mit Sicherheit erwarten lässt, dieses Seminar wird das, was es nach Absicht des heiligen Vaters werden soll: die Grundlage und der Mittelpunkt für die Zukunft der Mission.

Borneo. Der Meldung im letzten Hefte von der Uebertragung der Mission am unteren Nejang an P. Stotter ist schon seither die Trauernachricht gefolgt, dass P. Röck, der einzige Mitarbeiter, erst 26 Jahre alt, gestorben sei. R. I. P.

## II. Afrika.

Aegypten. Das Beklehrungswerk bei den Kopten rechtfertigt mehr und mehr die feste Hoffnung, die unser heiliger Vater Leo XIII. seit Jahren darauf setzt. Die Zahl der aus dem Schisma Zurückgekehrten ist schon mehr als 7000.

Jede Kopten-Gemeinde im Nilthale hat eine Anzahl aufzuweisen, deren Haltung auch der katholischen Kirche Ehre macht und guten Eindruck auf die anderen ausübt. Die bekehrten koptischen Priester zeigen sich durchwegs so tadellos in ihrem Wandel und so eifrig im Wirken, dass sie die Achtung der Gegner besitzen. Hätte die Mission nur mehr Mittel, damit sie überall, wo es nötig wäre, Kirchen und Schulen errichten könnte, so würde sich die Zahl der Bekehrungen bald verdoppeln. Es bestehen 30 katholische Schulen.

Abessinien. Die französischen Lazaristen haben nun alle Missionsstationen, die sie vor ihrer Vertreibung durch den italienischen General Baratieri inne gehabt hatten, wieder besetzt, auch die Schulen und das Seminar wieder eröffnet. Auch Ordensschwestern wirken an zwei Stationen.

Da die Katholiken, zumeist aus dem armen Hirtenvolke im Gebirge weit verstreut wohnen, so müssen mehrere Nebenstationen mit Kapellen errichtet werden, die, sobald es möglich wird, mit einheimischen Priestern besetzt werden sollen. Da König Menelik bis jetzt den schismatischen Mönchen zuliebe, die erwartete volle Religionsfreiheit noch immer nicht gewährt hat, so bietet dieses der Mission noch mancherlei Schwierigkeit.

Deutsch-Ostafrika ist diesesmal mit Meldungen reich vertreten: Apost. Präfектur Süd-Sansibar. In Daresalam ist eine sehr schöne

Kirche im Bau begriffen. Die Missionsgemeinde zählt 500 Katholiken, 250 Katechumenen, in der dazu gehörigen Simbasi-Schamba auch 18 Christenfamilien, die Schwestern haben 142 Kinder im Waisenhaus, in den Schulen zu Pugu, Nombu, Kitunda und Kivule wurden einheimische Lehrer angestellt; Religionsunterricht und Missionsarbeit besorgt P. Präfekt.

Kollasuu zählt 220 Getaufte, 235 Katechumenen, dazu in drei Dörfern der Umgebung 100 Christenfamilien. Dort brachten sie die Land- und Vieh-Wirtschaft so gut vorwärts, dass sich aus deren Ergebnissen die Mission schon erhalten kann, im Waisenhaus sind 174 Knaben.

Lukuledi hatte im letzten Jahre 105 Taufen von Erwachsenen, womit die Gemeinde 464 Christen zählt und 150 Katechumenen, die Nebenstationen Mesi, Chekenje und Chukukwe haben zusammen 120 Katechumenen und in den Schulen über 100 Schüler.

In der neuen Station Myangao gibt es schon 88 Getaufte und 300 Katechumenen, eine Schule wurde gebaut und ist gut besucht.

Madibira hat noch eine winzige Christenzahl 9, aber doch 50 Katechumenen und schon ein hübsches Kirchlein.

In Peramaho gehen sie nach dem Muster der Trappisten vor, wollen dort auch durch Errichtung eines Sägewerkes eine Rüstkammer für die anderen Stationen schaffen.

Nagelneu ist die Station Kigonsera, erst im letzten Herbst besetzt, mit Kirche und Schule versehen. Die fruchtbare Lage lässt erwarten, dass sie sich bald werde selbst erhalten können. Die zahlreiche Bevölkerung Watenga und Wangoni wird auch geistige Ernte liefern.

Nach und nach macht sich auch die Arbeit der dorthin gerufenen Trappisten bemerkbar.

Von der Erstlingsstation Neuköln (kais. deutsches Bezirksamt Wilhelmsthal, früher Rusotto) ausgehend, war ihre zweite Gründung St. Peter in gesunder Lage, 1000 Meter über der fiebrigen Steppe. An beiden Orten sind Schulen und ist die Urbarmachung des Bodens gut vorgeschritten.

Für Neuköln und die Waschambara-Mission wurden auch Schwestern geschickt, die vorläufig die ungetheilte Bewunderung des weiblichen Geschlechtes erregen, hoffentlich dasselbe bald für das Christenthum erwerben werden. Das Volk zeigt sich gut begabt und bis jetzt zugänglich.

Apost. Vic. Nord-Sansibar. Der Jahresbericht der Väter vom heiligen Geiste weist eine Zahl von 9018 Christen auf, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 2764.

16 Stationen sind besetzt mit 31 Patres, 22 Brüdern, 52 Katechisten. 5 Stationen haben auch Schwestern, im Ganzen 25. In den Schulen sind im deutschen Anttheile 5000 Kinder, im englischen Gebiete über 300 in 5 Stationen.

Uebrigens gab es im letzten Jahre schwere Heimsuchung durch Hungersnoth, Blattern und Heuschrecken. In Matombo ist der junge Missionär P. Diebolt einige Tage nach seiner Ankunft an Fieber gestorben, ebenso P. Machon nach einer 30jährigen Wirksamkeit.

Bon der Hungersnoth wird im Echo von Knechtfeld den eine schauerliche Episode erzählt: Eine Truppe hungernder Wakamba=Leute lagerte im Busche. Von Hunger gequält, rissen die Männer den Weibern ihre Kinder aus den Armen, tödten sie und fraßen deren Leichen. Als später ihrer mehrere Hungers starben, kämpften die Ueberlebenden um die Leichen ihrer Mithbrüder zur greulichen Mahlzeit. Die nächstgelegene Station Kilema ist selbst in äußerster Dürftigkeit und nicht mehr im imstande, ausreichende Hilfe zu leisten.

Prächtige Erfolge erzielt die Mission mit ihrer Schulthätigkeit. In 32 Schulen, an welchen gut ausgebildete Kätechisten als Lehrer wirken, zählen sie nicht weniger als 6000 Kinder.

Aus der Station Kibosho (Kilima=Ndjaro) berichtet P. Lux. Nach langem vergeblichem Bemühen bei den Erwachsenen, die sehr der Vielweiberei und anderen üblichen Dingen ergeben sind, hat der Missionär endlich alle verfügbare Zeit und Kraft dem Unterrichte der Kinder zugewendet, 20 Schulen eröffnet, deren Schülerzahl schon bald 3000 erreicht!

Die Schülerschaft ist Vormittag regelmäßig zu haben, an den Nachmittagen sind sie mit Viehhütten oder Feldarbeiten beschäftigt. Eine genügende Anzahl Kätechisten ist die Lehrerschaft dieser Schulen. Die Kinder sind lernbegierig, lieben auch den Religionsunterricht und sind voriges Jahr schon 30 nach sorgfältiger Vorbereitung zur heiligen Taufe zugelassen worden.

Aequatorial-Afrika. Apost. Vic. Ober-Nil. Durch den letzten Jahresbericht des apostolischen Vicars Msgr. Hanlon erlangt die Meldung im letzten Hefte noch nähere Angaben. Die Mission hat 4 Stationen, eine ganze Reihe von Außenposten. Im letzten Jahre waren 9947 Kätechumenen, von denen 748 zur Taufe gebracht werden konnten, dazu noch Taufen von 875 Kindern.

Im November sind aus dem Missionshause Millhill 12 junge Missionäre, davon die Hälfte Deutsche, dahin nachgeschickt worden. In Nagalamä, Mutadscha und Nsambya sind an Stelle der alten baufälligen Kirchlein größere schöne Kirchen gebaut worden.

Madagascar. Im apost. Vic. Süd-Madagascar haben die Lazaristen zumeist mit ihrer Schulthätigkeit durch die Kinder den Weg zu den Eltern gefunden und das Anfangs misstrauische Volk für sich gewonnen.

Missionäre und Schwestern sind überall gerne gesehen. In Fort-Dauphin haben sie 200 einheimische Kinder in einer Elementar- und Gewerbe-Schule beisammen.

Südafrika. Noch immer tobt der Krieg, in welchem das kleine Burenvolk um Besitz und Freiheit ringt mit einer Nation, die zu den weltbeherrschenden zählt. Jetzt hat es allen Anschein, daß die Buren der Uebermacht erliegen und verbluten. Vom Missionsstandpunkte aus konnte man vom Anfang an und auch jetzt nichts sehnlicher wünschen als: möchte dem Blutvergießen ein Ende gemacht werden, bevor ein so tüchtiges Volk zugrunde geht. Es steht zum weitaus größten Theile zwar außer unserer Kirche, aber es ist unserer Achtung wert und unseres Mitleides in seinem Unglücke.

Das Wachsen der katholischen Mission in jenen Gebieten ist ein sicheres Zeichen, daß Gott alles zum Besten lenken werde.

Apost. Präfектur Transvaal ist Missionsgebiet der Oblaten M. J. Deren Hauptstationen sind Praetoria, Johannesburg, Barbeton und Potschefstroom, dazu 5 Nebenstationen.

Sie zählen 12 Elementarschulen mit 1540 Kindern und 11 Maristenbrüdern als Lehrern. Bei 100 Schwestern entfalten ihre wohlbekannte allseits geachtete Thätigkeit. Die Zahl der Katholiken ist gegen 6300.

Apost. Vic. Natal. Vor 50 Jahren waren dort noch nicht 1000 Katholiken, heute nähert sich deren Zahl schon an 13.000.

Der Großteil der Arbeit ist dort in Händen der Trappisten, die ihre Kraft hauptsächlich den Kaffern zuwenden. Auch die Oblaten M. J. haben ihrer 20 Mann dort, die zumeist unter den Colonisten wirken. Mithilfe leisten auch die 300 Trappisten-Schwestern und noch vier andere Schwestern-Congregationen.

Die Trappisten-Mission hat leider ein schwerer Verlust getroffen: der Abt von Marianhill P. Amandus Schötzig ist am 28. Januar in Marienburg, wohin er zum Curgebrauche sich begeben hatte, gestorben.

Der Verewigte ist in Tauernd (Oester.-Schlesien) 1836 geboren, war j. B. Professor im Stifte Klosterneuburg, seit 1888 Trappist in Marianhill, 1892 zum Abte erwählt. Er hat sein Amt in einer Weise ausgefüllt und für die Entwicklung der Mission so segensreich Sorge getragen, dass nicht bloß die Trappisten, sondern auch alle Freunde der Mission sagen werden: Sein Hingang ist für uns ein schwerer Verlust, für ihn sicher der Beginn einer ewigen Belohnung. R. I. P.

Apost. Vic. Oranje-Freistaat. Es bestehen 22 Stationen, von denen 10 ständig mit Priestern besetzt sind, 13 Schulen mit 1090 Kindern. Die Arbeit wird von Oblaten M. J. und einigen Weltpriestern geleistet, auch einige Schulbrüder sind dort an den Schulen thätig, sowie über 50 Ordensschwestern; Zahl der Katholiken ist 5600, wovon 2000 auf die Stadt Kimberley entfallen, wo der Sitz des Apost. Vicars Msgr. Ganghren ist. Dort gibt es auch höhere Unterrichtsanstalten für 100 Knaben und 150 Mädchen.

Apost. Vic. Oranje-Fluss in Deutsch-Namqualand. Von dort bringen die Freiburger katholischen Missionen Hilferufe aus der Mission der Oblaten vom heiligen Franz von Sales unter den Buschmännern und Hottentotten in der südwestafrikanischen Wüste.

Der apostol. Vicar Msgr. Simon berichtet über das Leben und Wirken der Missionäre und Ordensschwestern und über die Nothlage des Volkes, die derart geworden ist, dass die Leute ihren Hunger mit Dingen stillen müssen, die man überhaupt nie für Nahrungsmittel ansehen kann. Was da vorkommt, übersteigt alles bisher Gehörte oder Gelesene. Doch halten die Missionäre aus und theilen mit dem Volke, was sie haben und hungern mit ihm. Ordensschwestern sind auf die weitest entlegene Station Hierogabis abgegangen zur Mithilfe am Arbeiten und Hungern.

Deutsch-Südwestafrika. Die Oblaten M. J. haben nun von Windhoeck aus die schon länger geplante Niederlassung in Swakopmund mit P. Nachtwey und einem Bruder besetzt.

Es wurde nach Fertigstellung des Missionshauses und einer Schule der Kirchenbau begonnen, zunächst für die weißen Ansiedler; von hier aus soll der Ausgangspunkt sein für die Missionstätigkeit bei dem Negervolke.

Westafrika. Apost. Vic. Belgisch-Kongo. Den dort wirkenden Ordensgenossenschaften (Schentfelder, Jesuiten, Trappisten, Prämonstraten) sind nun auch belgische Redemptoristen zu Hilfe gekommen. Mehrere Schwestern-Genossenschaften sind auch ehrenhaft vertreten.

Die Mission der Prämonstratenser in Ibembo-Nelle hat in ihrer Schule schon 200 Kinder.

Apost. Präfектur Goldküste. Ein Brief des apostol. Präfekten an den Berichterstatter meldet mancherlei Kreuz. Ende März wurde der Mission ein junger Priester durch den Tod entrissen, P. Sulzberger, der nach fünfmonatlicher Wirksamkeit schon dem Fieber zum Opfer fiel.

Die dortigen Schulen erhielten vom staatlichen Schulinspector vollstes Lob für die erzielten Leistungen, jedoch war damit auch der Auftrag verbunden, neue Schulhäuser herzustellen, was in Cape-Coast sofort geschehen musste, in Saltpond wegen Geldmangel noch nicht möglich war. Die für den Kirchenbau bisher eingeflossenen Gaben reichen noch bei weitem nicht aus, dieses notwendige Werk in Angriff nehmen zu können. Erstwährt wird noch alles Kreuz durch die Agitation der protestantischen Secten, welche z. B. aus Anlass der Jahrhundertwende einen Fonds von 100.000 Mark gesammelt haben, die auf Gründung neuer Stationen, Kirchen und Schulen verwendet werden sollen, während der kathol. Mission jetzt alle Mittel mangeln. Sie wird der Unterstützung neuerdings empfohlen.

Neue Gefahr droht durch den eben beginnenden Aufstand der Aschanti-Neger gegen die englische Herrschaft.

### III. Amerika.

Britisch-Nordamerika. Bischof Long gewinnt St. Bonifacius berichtet an die Freiburger kathol. Missionen Einiges aus der Mission der Oblaten M. J. bei den Sautenz-Indianern.

Von diesem einst mächtigen Stämme ist noch ein Rest von etwa 800 vorhanden, vertheilt auf fünf Reductionen, allsammt und überall in bitterster Noth. Die Missionäre und Schwestern sind ebenso armelig daran, ihre lange Nahrung sind auch nur Fische und Kartoffeln. Um dem hungernden Volke Hilfe gewähren zu können, haben sie auf einigen Stationen Darlehen aufgenommen und sind nun so bedrängt, dass mehrere vielleicht aufgegeben werden müssen, wenn nicht Hilfe kommt.

In Crooked-Lake wurde vor zwei Jahren eine Schule eröffnet, schon länger bestehen solche in Fort-Francis und in der Mission von den sieben Schmerzen Mariä. Das Volk hängt mit aller Liebe an der Mission, selbst in der Francis-Mission, wo die Indianer lange sich ablehnend verhielten, weil eine protestantische Secte schon viele für sich gewonnen hatte, zeigen sich die Rothhäute nun zugänglich. Es wäre ewig schade, wenn die kathol. Mission der Noth und den Schulden weichen müsste, während die Protestanten dort freie Hand haben.

Vereinigte Staaten. Seit Jahr und Tag vollzieht sich dort eine traurige Thalsache, die für die Indianer-Mission ein folgenschwerer Schlag ist. Es ist dieses die antikatholische Richtung, die in der Bundesregierung sichtlich die Oberhand gewinnt.

Der Congress hat im letzten Jahre beschlossen, mit Beginn der zweiten Hälfte 1900 alle Staatsunterstützungen für die confessionellen Indianerschulen einzustellen. Diese Unterstützungen waren bisher nicht etwa ein Act der Freigiebigkeit, sondern Pflichtzahlungen aus den vertragsmäig zugesagten Summen für die von den Indianern an die Regierungen abgetretenen Ländereien.

Sie werden also den katholischen Indianern widerrechtlich vorenthalten; man will sie dadurch zwingen, ihre Kinder in die confessionslosen Staats-schulen zu schicken. Dazu hat die Regierung mit der Durchführung der Indianer-Angelegenheiten meistens Leute betraut, die ausgesprochene Feinde der katholischen Kirche sind und vielfach mit empörender Härte vorgehen.

Da es undenkbar ist, dass die armen Indianer selbst die Mittel aufbringen könnten zur Erhaltung ihrer Missionschulen, so sind schon mehrere dieser Schuler, wo die staatliche Unterstützung schon früher verweigert wurde, aufgelassen worden. Für die übrigen ist das Bestehen nur noch eine Frage der Zeit, wenn nicht die Katholiken Amerikas sich aufzuraffen und genügend Opfer bringen, um sie zu retten.

#### IV. Australien und Oceanien.

**Polyneesiens.** Im Anschluß an den letzten Bericht über die Mission auf den unter deutschem Schutze stehenden Samoa-Inseln bringen die Freiburger katholischen Missionen nun eingehende Berichte aus dem Königreiche Tonga. Dieses ist eine Gruppe von 150 Inseln, unter englischer Oberhöheit mit einer Bewohnerschaft von 20.000.

Der Volksstamm gehört körperlich und geistig zu den bestbegabten Oceaniens. Sie wurden schon bei der Entdeckung und Besitznahme durch die Holländer und Engländer in die Methodisten-Mission einbezogen. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben französische Maristen-Brüder dort die kath. Mission eröffnet, hatten von Anfang an sehr schwierigen Standpunkt, auf dem sie aber wacker standhielten und ihr Werk fest begründeten. Jetzt sind 12 Priester, darunter auch einige einheimische, 60 Katechisten, 12 europäische und 8 einheimische Ordensschwestern, die Gesamtzahl der Katholiken ist 4000.

Am kräftigsten entwickelt sich die Mission auf Tonga-Tabu, wo drei Hauptstationen bestehen: Mua, Maofago und Hihifo.

Das religiöse Leben der Katholiken hebt sich sehr vortheilhaft ab von dem der Protestanten.

In Maofago, der Residenz des apost. Vicars Msgr. Lamaze, haben sie mit größter Opferwilligkeit eine große Kirche gebaut, ebenso in Mua und Fugamiji. Im Ganzen gibt es 27 katholische Kirchen und Kapellen. Auf dem Schulgebiete, welches die Protestanten so eifrig bearbeiten, dass sich in jedem Dorfe eine Schule befindet, sogar mit Schulzwang bis zum 16. Lebensjahr, hat die katholische Mission den Wettbewerb aufgenommen, jede Station hat ihre Missionschule. In Maofago gibt es ein katholisches Colleg mit 50 Zöglingen und bei den Schwestern eine Erziehungsanstalt für Mädchen, dazu gar ein Noviziat für Heranbildung einheimischer Schwestern.

**Neuseeland.** In der Diözese Auckland wirken seit 15 Jahren die Millhiller-Missionäre in der Maori-Mission. 12 Priester theilen sich in die Arbeit, die sehr anstrengend ist, weil das Volk in weitesten Entfermungen im gebirgigen Lande verstreut wohnt. Doch zeigen sich gute Erfolge in stets sich mehrenden Bekehrungen.

Jede Station hat ihre Kirche. Die jüngste derselben wurde im letzten Jahre von dem deutschen P. Becker in der Station Purakan erbaut. Merkwürdig ist dabei, dass der Bau und die innere Ausstattung von zwei Maori-Künstlern stammt. Die Einweihung geschah unter freudigster Theilnahme des

Volkes, welches von alleits herbei eilte und dabei durch eifrigen Empfang der Sacramente seinem katholischen Glauben Ausdruck gab.

Apost. Vic. Tahiti. Auf den unter britischer Herrschaft stehenden Cook-Inseln besteht seit 12 Jahren die katholische Mission unter Leitung der Picpus-Gesellschaft. Nachdem dort die protestantischen Secten, besonders die Adventisten schon viel länger ansässig, daher weit im Vorsprunge sind, war es für die katholische Mission eine schwere Aufgabe und bleibt es bis heute. Sie gewinnt aber von Jahr zu Jahr an Umfang und Einfluss.

Auf der Insel Rarotonga hat sie zwei Stationen, eine in der Hauptstadt Avarua, die andere in Ngantagija. Jede besitzt schon ihre Kirche und geordnete Christengemeinde.

Apost. Vic. Neupommern. Die Missionäre vom heiligsten Herzen haben von Buna Pope aus die Vorbereitungen gemacht zur Gründung einer neuen Station im Gebiete von Tavui. Der Katechist To Batur wurde zu den in diesem Waldviertel verstreuten Leuten geschickt und hat so gut unter ihnen gewirkt, dass ihrer 18 nach guter Vorbereitung der heiligen Taufe würdig erkannt wurden, die ihnen mit großer Feierlichkeit ertheilt wurde. Damit ist ein Grundstock gelegt und wird die neue, dem heiligen Apostel Johannes geweihte Station hoffentlich bald eine kräftige Christengemeinde haben.

## V. Europa.

Norwegen. Die katholische Mission hat die Bekhrung eines Mannes von hohem Ansehen zu verzeichnen. Der lutherische Theologe und frühere Gymnasial-Doctor Sverenson wurde am heiligen Dreikönigefeste in der Cathedrale zu Christiania feierlich in die katholische Kirche aufgenommen.

Deutschland zählt derzeit 4100 männliche Ordensleute in 206 Niederlassungen und 32.709 weibliche Religiose in 2661 Niederlassungen. Die Mehrzahl dieser Genossenschaften wendet auch den auswärtigen Missionen ihre Kräfte zu. 7 derselben widmen sich ausschließlich der Heiden-Mission; sie zählen 74 Priester, 146 Brüder und Novizen, 372 Zöglinge, die für den Missionsberuf herangebildet werden.

Holland. Das Missionshaus Steyl zählt allein fast soviele, als die oben erwähnten deutschen Missionsanstalten zusammen, hat jedoch sehr viele Deutsche.

Aus demselben ist P. Reinke am 8. Februar mit 4 Ordensschwestern in die Mission Argentinien abgegangen, am 15. Februar P. Beckert mit 6 Brüdern nach Shermanville in Nordamerika.

Die Congregation der Oblaten M. J. entwickelt sich immer kräftiger. Ihr Personalstand ist: 770 Priester, 385 Brüder, hievon sind in den Missionsgebieten Ceylon, Süd-Afrika und Nord-Amerika 306 Priester und 125 Brüder thätig in 164 Missionsniederlassungen.

Für den Nachwuchs ist gut georgt, indem die Congregation noch 284 Scholastiker, 141 Novizen und in den Missionsseminarien 609 Zöglinge aufzuweisen hat.

Paris wird bei der heurigen Weltausstellung auch dem Missionswesen Gelegenheit bieten, sein Wirken den Besuchern ersichtlich zu machen. Ein eigener Pavillon ist dafür bestimmt.

In dessen Räumen wird ein Planiglob die Missionsgebiete darstellen. In Tabellen und Statistiken wird man Überblick über den Stand und die Entwicklung der verschiedenen Missionsgebiete haben, ja in einem eigenen Saale soll gar das Leben und Wirken der Missionäre durch Wachsfiguren in Lebensgröße zur Darstellung kommen.

Wer von den Missionsfreunden dahin kommen wird, wird sich etwa die Sache ansehen und sich selbst ein Urtheil darüber bilden.

Balkan. Die Freiburger katholischen Missionen bringen aus der Zeitschrift Echo d'Orient eine übersichtliche Darstellung der Fortschritte des Katholizismus in den Ländern Montenegro, Bosnien und Herzegowina, woraus einige Angaben hier wiedergegeben werden.

In Montenegro hat die Zahl der Katholiken in den letzten Jahren um 1000 zugenommen und wird auf 7400 angegeben.

In Bosnien und Herzegowina ist seit Beginn der österreichischen Herrschaft nicht nur für das materielle Wohl sehr viel geschehen, sondern hat auch die katholische Mission sich kräftig entwickelt und viel Gutes gestiftet, was am besten ersichtlich ist aus dem Vergleich zwischen einst und jetzt.

Um Mitte des Jahrhunderis hatten diese Länder 150.000, jetzt bei 335.000 Katholiken. Noch auffallender zeigt sich dieser Aufschwung in einzelnen Gegenden und Orten; so gab es zwischen Gradisca und Banjaluka vor 20 Jahren noch keine katholische Familie, heute finden sich dort 10 Klöster, und um jedes eine katholische Gemeinde; die Stadt Trebinje hatte damals 7 katholische Familien, heute bestehen dort mehrere katholische Pfarren, jede mit Schule und Kirche. Das dortige Colleg unter Leitung der Jesuiten ist eine Ehre und Freude für das ganze Land.

Das Werk der heiligen Kindheit hatte im letzten Jahresberichte als Einnahme 2.886.004 Mark zu verzeichnen, eine ganz bedeutende Summe, freilich um 83.000 Mark weniger als im Vorjahr, während die Zahl der zu unterstützenden Missionen um 12 mehr geworden ist und um 600 Kinder mehr ernährt werden müssen.

Die Gelder wurden vertheilt auf 202 Missionen mit 898 Waisenhäusern, 5264 Schulen und 550 Werkstätten, für Ernährung und Unterricht von 335.772 Kindern. In diesen Missionen wurden 427.358 Heidenkinder getauft.

Hiermit schließt unsere diesmalige Pilgerfahrt ab. Was wir mitbringen, sind viele herzliche Grüße von unserem Mitbrüder in fernen Landen, Lob und Dank für allen Segen, der ihrem Wirken zutheil wurde, von Vielen auch traurige Kunde von schweren Heimsuchungen, die Gottes Vorsehung zugelassen, und Bitten um Mitleid, flehentliche Bitten um Hilfe. Gott hört sie und auch wir wollen Ohr und Herz nicht verschließen!

#### Sammelstelle:

#### Gaben-Verzeichnis.

Bisher ausgewiesen: 15.026 K 54 h. Neu eingelaufen: Böhmerin in Böhmen, Pf. Schwanenstadt, für die Hungernden in Britisch-Nordamerika 20 K; E. g. P. für Missionshaus Steyl 2 K; J. v. G. (Post Missie bei Friedland, Böhmen) 20 K, zugewendet Nord-Sansibar für die Hungernden; durch hochw. Herrn Hiptmair in Schwerberg für die Mission in Norwegen 100 K, für die Mission in Indien 100 K; Ungenannt in Meran für die Hungernden in Indien 10 K. — Summe der neuen Eingänge: 252 K. Gesammtsumme der bisherigen Spenden: 15.278 K 54 h.

Respic, Domine, in servos Tuos et in opera Tua!